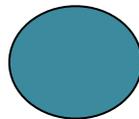


Eine etwas andere Weihnachtsgeschichte



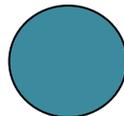
Titelbild



1. Situation

Es war der 22. Dezember. Der Morgen graute und die Eiszapfen glitzerten. Die Stimmung war vorweihnachtlich, festlich, gemütlich und fröhlich. Die Lichter brannten und die Kinder öffneten gerade das 22. Törchen im Adventskalender.

Draussen rieselte leise der Schnee, es war kalt und eisig. Und leise Musik erfüllte das Dorf. Kinder schlittelten den Hügel herunter und hatten Spass.



2. Situation

Der Nikolaus war guter Laune. Heute hatte er noch einiges zu erledigen. Er stieg in seine Kutsche. Auch Rudolf und die anderen Rentiere waren bereit. Sie starteten mit ihrer Kutsche und flogen über die Häuser, als plötzlich ein riesiger Schneetornado kam. Die Schulkinder beobachteten diese Szene, denn sie schauten gerade aus dem Fenster. Nikolaus musste sich doll festhalten, doch alles festhalten nützte nichts. Er stürzte ab. Die Kinder waren ganz geschockt und fragten ihre Lehrerin: "War das das Christkind?". Die Lehrerin antwortete: «Nein, das war der Nikolaus!»

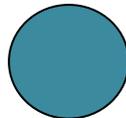


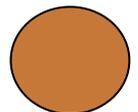
Bild zu 1./2. Situation



3. Entscheidung

Während dem Absturz, flog der meterlange Wunschzettel mit den Wünschen aller Kinder der Welt direkt vor Rudolfs Nase. Der war so verwirrt, dass er diesen Wunschzettel einfach frass.

Der Nikolaus flog leider sehr unsanft in den Kamin eines Hauses und blieb stecken. Dummerweise brannte gerade ein Feuer unten im Kamin.

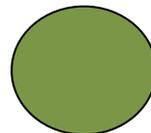


4a. Situation

Schlagartig, landeten der Nikolaus und die Rentiere auf dem harten Boden.

Genau jetzt, im letzten Dorf, in welchem er die Wunschzettel hätte abholen müssen, passierte dieser blöde Unfall. Nun hatte er ein riesiges Problem, denn um diesen Auftrag auszuführen, hätte er seine Kutsche gebraucht. Aber diese war nun kaputt.

Zu alledem bemerkte Nikolaus erst jetzt, dass Rudolfs Nase, die sonst rot ist, grün war. Der Nikolaus sprang erschrocken auf. Die Kinder, welche ihn vorhin hatten abstürzen sehen, kamen um die Ecke gerannt, doch sie sahen nur noch den zerdrückten Schnee und die Kutsche. Der Nikolaus konnte sich gerade noch rechtzeitig verstecken, bevor sie ihn sehen konnten.



5a. Situation

Die Kinder waren sehr verwirrt und gleichzeitig etwas wütend, denn sie hatten sich so auf ihre Geschenke gefreut. Sie dachten nämlich, dass das Christkind gekommen war.

Nikolaus und Rudolph waren noch etwas benommen vom Absturz. Rudolphs Nase wurde immer grüner und leuchtete heller und heller. Kurz bevor die Nase platzte, musste Rudolph kacken. Und was kam da hervor. Der meterlange Wunschzettel. Dieser war allerdings in tausend Teile zerstückelt. Nikolaus las all die Teile ganz schnell zusammen und ging damit zu der alten weisen Frau, die ihm bestimmt helfen konnte. Die weise Frau, drückte Nikolaus fünf Steine in die Hand. Sie sagte: «Geht los und sucht das Christkind, denn dieses wird euch bestimmt helfen können.»

Gesagt, getan. So kämpften sich die Beiden über Stock und Stein und durch eine schlammige Höhle. Nach einer abenteuerlichen Reise kamen sie endlich an einem kleinen Häuschen an. Leise schlichen sie an der Hauswand entlang und fanden einen Eingang. Als sie die Tür öffneten machten sie eine schreckliche Entdeckung. Teenager hatten das Christkind verletzt. Sie hatten ihm den Schweif abgeschnitten. Die bösen Teenager standen ums Christkind. Sie hörten jedoch, wie es draussen grummelte und rannten dann schnell aus dem Haus. Dort liessen sie die Schere in den Schnee fallen, was ein grosser Fehler war!

Plötzlich verwandelte sich der weisse Schnee nämlich in kalte rabenschwarze Schneeflocken.



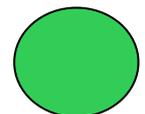
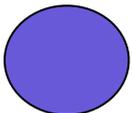
Bild zu 5a



6a. Entscheidung

Das Christkind wachte direkt auf und folgte den Kindern nach draussen. Ängstlich blickten die Kinder in die schwarzen Augen des Christkindes. Auch der Schweif war pechschwarz. Es sagte mit böser Stimme: „Ab in die Küche und hinsetzen!“

Der Nikolaus war sehr beunruhigt. Er fragte sich, ob das alles überhaupt noch gut enden konnte. Er wusste ja, dass die Kinder seit genau 5826 Jahren Weihnachtsgeschenke bekamen. Aber so ein Verhalten musste bestraft werden.



7a. Schluss

Dann kochte sich das Christkind einen Kiebertannentee mit Essiggurken. Die Kinder schrien angeekelt: „Bäää“. Das Christkind aber erwiderte: „Das hilft gegen meine schwarze Magie“.

Das Christkind sah eine Karte, auf der seine Adresse stand. Es nahm die Karte und warf sie ins Feuer. Niemand durfte erfahren, wo das Christkind wohnt. Doch dummerweise wussten es die Kinder jetzt. Diesen Kindern vertraute das Christkind aber nicht.

Ahnungslos blickte das Christkind aus dem Fenster. Da sah es, dass der Schnee schwarz war. Es wusste sofort, dass es jetzt schnell gehen musste. Es blickte nochmals nach draussen und hatte eine Idee. Es sagte zu den Teenager: „Liebe Kinderlein, schaut doch mal nach draussen. Es ist ja schon dunkel, schlaft doch bei mir.“ Die Teenager nickten und das Christkind bot ihnen einen warmen Kakao an. Diesen nahmen sie gerne an. Das Christkind jedoch, mischte heimlich ein Vergessungspulver in den Kakao, so dass sie alles vergessen. Kaum eine Minute nachdem die Teenager den Kakao getrunken hatten, schliefen sie ein.

Beim Christkind klingelte das Telefon. Der Nikolaus fragte mit besorgter Stimme, wieso es schwarzen Schnee hatte. Das Christkind lüftete das Geheimnis. Der Nikolaus war sehr beunruhigt. Er fragte das Christkind, ob es ihm helfen konnte, mit seinen geschickten Fingern den Wunschzettel zusammen zu puzzeln. Das Christkind willigte unter einer Bedingung ein. Zuerst musste der Nikolaus die Teenager mitnehmen und sie auf dem Dorfplatz unter dem Christbaum ablegen.

Kurze Zeit später traf der Nikolaus wieder beim Christkind ein. Als er sah, wie das Christkind aussah, waren sich die Beiden einig. Und so machten sie sich an die Arbeit. Nach langem puzzeln war der Wunschzettel endlich fertig. Es war bereits 1.00 Uhr.

In der Zwischenzeit wachten die Teenager mitten in einer Messe auf der Dorfplatz auf. Es war ihnen sehr peinlich und sie sprangen hastig auf. Sie wollten losrennen, doch der Pfarrer sagte : "Ihr könnt doch hier bleiben". Beschämt sassen sie dort zwischen den alten Leuten. Von oben lachten das Christkind und der Nikolaus herab und sagten: "Jetzt haben sie ihre Lektion gelernt!"

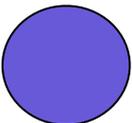


Bild zu 7a



7b. Schluss

So entschied er, dass es diese Weihnachten keine Geschenke geben wird. Er entschloss, den verschmutzten Wunschzettel nicht zusammen zu puzzlen.

Er schickte aber sein Rentier Sam los, um bei den Elfen nachzufragen, was mit dem Schnee passiert war. Die Elfen wussten leider nicht, warum der Schnee schwarz war. So machte sich Nikolaus zusammen mit den Rentieren auf den Weg zurück zum Nordpol. Auf der Rückreise erreichte ihn plötzlich eine Nachricht von einer fliegenden Christbaumkugel, die man aufmachen konnte. Darin stand:

Lieber Nikolaus

Ich habe eine sehr schlechte Nachricht. Das Christkind wurde schwer verletzt. Teenager sind in das Haus eingedrungen und haben mit einer Schere den Schweif durchtrennt. Bitte komm schnell her. Bring einen Eispilz, magischen Schnee und ein bisschen schwarzen Schnee mit.

Liebe Grüße der Hauself des Christkindes

Der Nikolaus überlegte keine Sekunde. Schnell suchte er all die Sachen zusammen, kehrte um und machte sich auf den Weg zurück zum Christkind. Als er mit seinen Rentieren beim Christkind angekommen war, erschrak er. Das Christkind sah sehr schlecht aus und es ging ihm wirklich nicht gut. Zum Glück wusste der Nikolaus zu helfen. Der magische Schnee musste man schmelzen und dann trinken, den Eispilz klein schneiden und essen. Den schwarzen Schnee benutzte er, um das fehlende Stück Schweif auszufüllen. Danach ging er aus dem Zimmer. Er sagte zum Hauself des Christkindes, dass es mindestens zwei Monate dauern wird, bis der Schweif wieder vollständig geheilt war. Somit stand fest: Zu Weihnachten wird es dieses Jahr schwarzen Schnee geben.

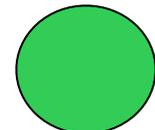
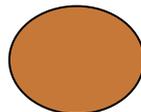


Bild zu 7b



4b. Situation

Die Kinder sahen, wie die Mütze des Nikolauses aus dem Kamin schaute und die Seile der Kutsche abgerissen waren. Da wollten die Kinder schnell nach Hause um nachzuschauen, ob sie wohl schon Geschenke bekommen hatten. Aber leider hatte noch niemand ein Geschenk bekommen. Sie wurden traurig und wütend zugleich. So überlegten sie, wie sie sich rächen konnten. Ein Junge hatte eine Idee: "Wir klauen den Schlitten!" Alle anderen stimmten sogleich zu.



5b. Situation

So machten sich die Kinder auf den Weg um den Schlitten samt dem Baby Rentier zu entwenden. Sie stellten den Schlitten und das Baby Rentier in eine verlassene Scheune und verriegelten die Tür so fest sie konnten. Das Rentierkitz, welches durch das ganze Rumgerüttel aufgewacht war, steckte in der Scheune fest. Der Nikolaus selber steckte auch immer noch fest. Nämlich im Kamin. Und unter ihm hatte immer noch niemand das Feuer gelöscht. Er schwitzte immer mehr und das Feuer wurde heisser und heisser. Da er den Kamin verstopfte, war das Wohnzimmer des Hauses voller Rauch. Eine Katze hatte sich am Feuer aufgewärmt und sprang jetzt durch die Katzenklappe nach draussen.

Da hatte der Niklaus eine Idee. Er könnte doch einen Engel rufen! Das machte er auch sogleich. Der Engel kam ganz schnell zur Hilfe und liess ihn mit seiner Zauberflöte herausschweben. Als er wieder Boden unter den Füßen hatte, lief er zu dem Platz an dem er abgestürzt war. Er erschrak. Die Kutsche war nicht mehr da. Er entdeckte aber eine Schlittenspur im Schnee! Also folgte er der Spur. Leider fing es schon nach sehr kurzer Zeit wieder heftig an zu schneien. Der Nikolaus sah keine Spur mehr. Einfach nicht, nicht mal eine Delle war im Schnee zu sehen. Also holte er in seiner Not seinen Schlittenfinder, den er immer bei sich trug, aus der Tasche und schaltete ihn an. Als sein Schlittenfinder anzeigte, dass der Schlitten direkt vor ihm sein sollte, sah er auf und er entdeckte eine Scheune direkt vor ihm. Er schaffte sogar das Schloss aufzuknacken.

Nikolaus Augen füllten sich mit Tränen. Denn vor ihm stand sein Herzstück, die Kutsche. Zu seinem Glück schaute auch noch sein Baby Reh aus der Kutsche und sprang ihm direkt in die Arme. Als der Nikolaus gerade die Kutsche aus der Scheune zog, kam Rudolph angefliegen. Er hatte zwei Zettel im Maul. "Was ist das?" fragte der Nikolaus. "Ich habe vorhin aus Versehen den Wunschzettel gefressen", sagte Rudolf leise. Erst da bemerkte der Nikolaus, dass der Wunschzettel weg war. Er bedankte sich mehrfach und fragte dann, wie er den Wunschzettel wiederbekommen hatte. Rudolf antwortete: "Ich habe gedrückt und gedrückt, bis es hinten wieder herausgekommen ist." Rudolf war peinlich berührt. "Und ich habe von einem Postengel noch einen Brief für dich bekommen", sagte er. "Dann gib das gute Stück mal her". Darin stand, dass er und seine Wichtel eingeladen waren, zu einer Geburtstagsparty der Bundesrätin Mona Amherd. Nikolaus machte sich sofort auf den Weg. Im Bundeshaus angelangt, tauchte wie aus dem Nichts der böse Geist Salvador auf. Er hatte vom Fest gehört. Salvador schlich sich zum Dessertbuffet und als gerade niemand hinschaute, mischte er ein giftiges Mittel in die Kuchen. Dadurch fielen alle in Ohnmacht. Salvador hasste Weihnachten. Er hatte seine Mission erfüllt, deshalb verschwand er.

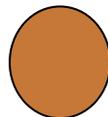


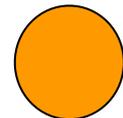
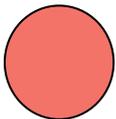
Bild zu 5b



6b. Entscheidung

Alle schliefen tief und fest. Nach einigen Stunden erwachten dann alle endlich wieder. Eilig ging der Nikolaus mit seinen Wichteln zurück in seine Werkstatt. Dort angekommen, musste er allerdings feststellen, dass die Wichtel vom Mittel krank geworden waren. Sie waren ihm deshalb keine Hilfe beim Geschenke einpacken. Der Nikolaus musste also alles alleine machen. Aber dies dauerte zu lange. Verzweifelt schaute der Niklaus auf den Kalender. Erschrocken stellte er fest, dass er Weihnachten verpasst hatte. Diese war nämlich bereits gestern.

Nach etlichen Stunden erwachten alle wieder. Der Nikolaus und die Wichtel gingen ein bisschen verwirrt zurück. Ganz eilig stellten sie die Geschenke fertig. Und dann war der grosse Abend da. Der Nikolaus hatte schon am Mittag die Rentiere vor den Schlitten gespannt. Und am Nachmittag hatte er die Flugstrecke nochmals ganz genau angesehen.



7c. Schluss

Ojee, sich aufzuregen nützte nichts. Nikolaus blieb nichts anderes übrig, als zu warten, bis die Wichtel wieder gesund waren. Dies war leider erst Anfang Januar.

Plötzlich kam dem Nikolaus eine Idee: Er holte seine verzauberte Uhr aus dem Keller. Dann rief er alle Wichtel zu sich. Er drehte die Uhr und dachte dabei an den Tag vor Weihnachten. Es funktionierte! Puff! Ein Licht verschluckte sie und sie waren weg. Sie tauchten am Tag vor Weihnachten wieder auf! Sie waren in der Zeit zurück gereist. Zum Glück hatte das geklappt. Jetzt konnten sie alle Geschenke fertigstellen und an Weihnachten rechtzeitig verteilen.

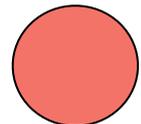


Bild zu 7c



7d. Schluss

Als der Nikolaus am Abend davon flog, riefen die Wichtel:
"Viel Glück Nikolaus!"

Aus der Luft betrachtete der Nikolaus die weisse Welt unter sich. Alles sah so schön und friedlich aus. Der Nikolaus genoss die Stille um sich herum. Er flog von Haus zu Haus und sah die Kinder durch ihre Fenster friedlich schlafen.

Als der Nikolaus mit seiner Arbeit fertig war, brach schon langsam der Morgen an. Am Himmel war keine Wolke zu sehen. Der Nikolaus landete mit dem Schlitten am Waldrand unter einem Hügel. Von dort stapfte er durch den Schnee bis zur Spitze des Hügels, worauf er ganz glücklich der Sonne beim Aufgehen zusah.

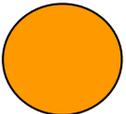


Bild zu 7d



Autorenschaft

Künstlerinnen:

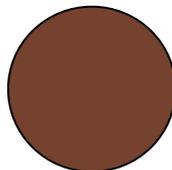
Vanessa Eberli
Annik von Rotz
Anika Burch
Sofie Berchtold

Geschichtenerfinderinnen:

Gabriela Riebli
Anika Burch
Lea Berchtold
Flavia Reimann

Verfasserinnen:

Orla Cleary
Selina Battaglia



Schlussbild

